

## Wie eine sich öffnende Blume

KLASSIK **Akademisches  
Orchester eröffnet Saison.**

ROLF DE MARCHI

Der englische Komponist Ralph Vaughan Williams (1872–1958) hatte den Krieg kennen gelernt. Im Ersten Weltkrieg lag er in den Schützengräben Flanderns, im Zweiten war er wie Millionen andere Londoner den Bomben der Deutschen Luftwaffe ausgesetzt. Mit diesem Hintergrund schrieb Vaughan Williams 1943 seine fünfte Sinfonie. Er konzipierte sein grossartiges Werk nicht als musikalische Auseinandersetzung mit dem Krieg mit all seiner Grausamkeit und Verzweiflung, sondern vielmehr als Hymne an die Schönheit und an den Frieden, die dazu dienen, die gnadenlose Welt der Gewalt zu überwinden.

Sehr erfreulich ist es, dass das Akademische Orchester Basel (AOB) diese Sinfonie für sein Konzert «Contemporary English Composers» in der Martinskirche programmiert hat; ist doch Ralph Vaughan Williams bei uns immer noch viel zu wenig bekannt.

**UNTER DER LEITUNG** von Raphael Immoos legten die Streicher des AOB einen dezenten Klangstrom, über den sich ein zartes, wie aus der Ferne erklingendes Hornthema erhob. Wie eine sich langsam öffnende Blume entwickelte der Satz sich weiter zur vollen Schönheit und kehrte schliesslich wieder in die versöhnliche Stimmung der ersten Takte zurück. Zwar waren gelegentlich Trübungen der Intonation vor allem bei den Bläsern zu hören, das hör- und spürbare Engagement der Musizierenden liessen aber diese kleinen Unpässlichkeiten schnell vergessen. Auch in den drei weiteren Sätzen vermochte das Orchester diese gewinnende Spannung aufrechtzuerhalten.

Nach der Pause dann zwei weitere Werke englischer Komponisten, die sich einer neuen Klanglichkeit verschrieben haben. Während Rodney Newtons (1945) Konzert für Mandoline, Gitarre und Streichorchester nicht nur an barocke Vorbilder, sondern gelegentlich sogar an die Filmmusik von Ennio Morricone erinnerte, scheint sich Barry Mills mit seinem Konzert für Mandoline, Gitarre und Sinfonieorchester einer Art Neo-Impressionismus verschrieben zu haben. Seine wunderbar fein zisierte Musik klang oft wie eine modernere Variante Claude Debussys. Das Duo Birgit Schwab (Gitarre) und Daniel Ahlert (Mandoline) spielte souverän die Solo-Partien der beiden Konzerte, sensibel begleitet vom Akademischen Orchester.